

**ENGAGEMENT
GLOBAL**

Service für Entwicklungsinitiativen



SERVICESTELLE

KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

MATERIAL



Konferenz „Kommunale Partnerschaften mit Asien“

17. – 18. November 2014, Berlin

Im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Nr.72

Impressum

Herausgeberin:

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Service für Entwicklungsinitiativen
Tulpenfeld 7
53113 Bonn
Telefon +49 228 20 717-0
Telefax +49 228 20 717-150
info@engagement-global.de
www.engagement-global.de

Abteilung Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)
Tulpenfeld 7
53113 Bonn
Telefon +49 228 20 717-0
Telefax +49 228 20 717-389
info@service-eine-welt.de
www.service-eine-welt.de

Inhaltlich verantwortlich: SKEW, Dr. Stefan Wilhelmy

Material – Schriftenreihe der Servicestelle, Heft 72
Projektleitung: Sebastian Dürselen
Texte: Melanie Hernandez Sanchez, Impuls – Agentur für angewandte Utopien e. V.; Sebastian Dürselen (SKEW)
Redaktion: Sebastian Dürselen
Titelfoto: Christian Klant
Fotos: Christian Klant

Layout, Satz und Umschlaggestaltung: Fabian Ewert, Königswinter
Druck: Appel & Klinger Druck und Medien GmbH
100 % Recyclingpapier, Circlematt White
Druck mit mineralölfreien Farben

Bonn, August 2015

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers. Die Reihe „Material“ wird finanziell gefördert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie die Bundesländer Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz.

Um die Lesbarkeit zu vereinfachen, sind in der vorliegenden Publikation die zur Gleichstellung von Mann und Frau gebräuchlichen Schreibweisen nicht durchgängig verwendet worden. Bei allen weiblichen Bezeichnungen sind selbstverständlich die Männer gleichermaßen angesprochen (und umgekehrt).

Konferenz „Kommunale Partnerschaften mit Asien“

17. – 18. November 2014, Berlin

Inhalt

| | |
|---|----|
| 1. Einleitung | 6 |
| 1.1. Kontext und Programmzusammenfassung der Konferenz | 6 |
| 1.2. Über Engagement Global/Servicestelle Kommunen in der Einen Welt | 7 |
| 2. Eröffnungsreden | 8 |
| 2.1. Anita Reddy, Bereichsleiterin für Kommunale Entwicklungspolitik und Bildungsprogramme von Engagement Global gGmbH | 8 |
| 2.2. Dr. Rainer Seider, Leiter des Referats Europäische und Internationale Zusammenarbeit in der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung, Berlin | 9 |
| 3. Die Zukunftscharta und Perspektiven für deutsch-asiatische Entwicklungszusammenarbeit auf kommunaler Ebene | 10 |
| 4. Die Länderpartnerschaft „Bayern – Karnataka“ und ihre Bedeutung für kommunales Engagement | 12 |
| 5. Fachforen | 14 |
| 5.1. Fachforum 1: Die Post-2015-Agenda auf lokaler Ebene – Kommunen als Pioniere nachhaltiger Entwicklung? | 14 |
| 5.2. Fachforum 2: Katastrophenvorsorge und Schaffung von Resilienz als Thema kommunaler Partnerschaftsarbeit | 16 |
| 5.3. Fachforum 3: Good Local Governance – Zur Rolle des Bürgers als aktiver Mitgestalter in Kommunen und die positive Wirkung kommunaler Partnerschaften | 18 |
| 6. Keynote Dr. Bernadia Irawati Tjandradewi, Generalsekretärin von United Cities and Local Governments Asia-Pacific (UCLG-ASPAC) | 20 |

| | |
|---|-----------|
| 7. Gemeinsam identifizierte Fachthemen der kommunalen Entwicklungspolitik im Kontext Asien..... | 22 |
| 7.1. Vorgehensweise: World Café, Arbeitsgruppen..... | 22 |
| 7.2. Ergebnisse und Highlights der Arbeitsgruppen..... | 23 |
| 7.2.1. Arbeitsgruppe 1: Einbindung von Migrantinnen und Migranten in kommunale Partnerschaften | 23 |
| 7.2.2. Arbeitsgruppe 2: Aufbau von kommunalen Partnerschaften..... | 23 |
| 7.2.3. Arbeitsgruppe 3: Die Basis der Partnerschaftsarbeit erweitern | 24 |
| 7.2.4. Arbeitsgruppe 4: Nachhaltige Stadtentwicklung..... | 24 |
| 8. Angebote der SKEW zur Unterstützung kommunaler Partnerschaften..... | 25 |
| 9. Perspektivwechsel – Die Rahmenbedingungen kommunaler Entwicklungszusammenarbeit im Vergleich | 26 |
| 10. Abschlussplenum..... | 28 |
| 11. Excellency Tsolmon Bolor, Botschafter der Mongolei in Deutschland..... | 29 |
| 12. Abschließendes Fazit: Dr. Stefan Wilhelmy, Abteilungsleiter der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt | 30 |
| Anhang | 32 |
| A) Programm..... | 32 |
| B) Ergebnisse des World Cafés..... | 34 |

1. Einleitung

1.1. Kontext und Programmzusammenfassung der Konferenz

Vom 17. bis 18. November 2014 veranstaltete die Servicestelle Kommunen in Einer Welt (SKEW) der Engagement Global gGmbH die erste bundesweite Konferenz „Kommunale Partnerschaften mit Asien“. Die Konferenz fand in Berlin in den Räumlichkeiten der Bayerischen Landesvertretung beim Bund statt.

Die Veranstaltung richtete sich an Vertreterinnen und Vertreter von deutschen Kommunen und Ländern aus den Fachbereichen Internationales, Städtepartnerschaften, Lokale Agenda 21 sowie an Vertreterinnen und Vertreter von Partnerschaftsvereinen und entwicklungspolitisch aktiven Migrantenorganisationen. Die regionale Fokussierung lag bei Kommunalpartnerschaften mit Kommunen in Zentral-, Süd- und Südostasien.

Viele kommunale Partnerschaften tragen seit einigen Jahren zu konkreten Lösungsstrategien bei und stärken damit die Rolle dezentraler Gebietskörperschaften bei der Weiterentwicklung nachhaltiger und demokratischer Strukturen. Die Stärken der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit liegen besonders im gegenseitigen Transfer von Know-how, über das deutsche und asiatische Akteure aus den Kommunen gemeinsam zur Bewältigung globaler Herausforderungen verfügen. Die Nähe zu den Bürgerinnen und Bürgern ist mit diesen Stärken stark gekoppelt, da Partnerkommunen ihre Projekte mit den Bedürfnissen lokaler Interessenvertreter und der Zivilgesellschaft vor Ort abstimmen können.

Neben diesen Stärken besteht jedoch weiterhin ein erhöhter Bedarf zur Steigerung der Wirksamkeit der Maßnahmen kommunaler Entwicklungszusammenarbeit. Vielerorts sind Erfolge zu verzeichnen, die sich an

anderer Stelle nicht wiederholen. Hindernisse finden sich in verschiedenen Formen, wie sich veränderte politische Konstellationen nach Wahlen, fehlender politischer Rückhalt oder die unzureichende Harmonisierung mit bestehenden Entwicklungsprojekten und Konzepten in den Partnerländern. Ein stärkerer Austausch von Erfahrungen und Wissen im Rahmen eines ständigen Lernprozesses unter den Kommunen ist daher unabdingbar. Ebenso ausschlaggebend ist ein zeitgemäßes Verständnis von entwicklungspolitischer Partnerschaftsarbeit zu dem auch ein differenziertes und realitätsnahes Bewusstsein und Verständnis des asiatischen Kontinents in seiner Vielfalt gehört.

Diesen Herausforderungen nahm sich die Konferenz an: Anhand von Fachbeiträgen, Arbeitsgruppen und Podiumsdiskussionen zu übergreifenden Themen der Partnerschaftsarbeit wurden die Rahmenbedingungen und Schwerpunkte der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit beleuchtet und Anknüpfungspunkte sowie Kooperationsmöglichkeiten für bestehende als auch neue Partnerschaftsvorhaben aufgezeigt.

Die Teilnehmenden nahmen die Gelegenheit wahr, sich in einem breiten Akteursfeld zu vernetzen und Erfahrungen zu Guten Beispielen auszutauschen. Hierbei wurden methodische und technische Aspekte rund um das Gelingen kommunaler Partnerschaftsarbeit thematisiert.

Der fachliche Austausch fand insbesondere zu den Themen *Post-2015-Agenda auf lokaler Ebene, Katastrophenvorsorge und Schaffung von Resilienz sowie Bürgerbeteiligung und die Zusammenarbeit mit entwicklungspolitisch aktiven Migrantinnen und Migranten* statt.

Einen kurzen Videoclip zur Konferenz finden Sie hier:

https://www.youtube.com/watch?feature=player_embedded&v=S43Mioy4OeM

1.2. Über Engagement Global/Servicestelle Kommunen in der Einen Welt

Engagement Global gGmbH – Service für Entwicklungsinitiativen ist die Ansprechpartnerin in Deutschland für entwicklungspolitisches Engagement, deutschlandweit und international. Seit Januar 2012 vereint Engagement Global unter ihrem Dach Initiativen und Programme, die sich in der entwicklungspolitischen Arbeit aktiv für ein gerechtes globales Miteinander einsetzen.

Engagement Global arbeitet im Auftrag der Bundesregierung und wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanziert. Mit dem Ministerium teilt Engagement Global das Ziel, mehr Bürgerinnen und Bürger für entwicklungspolitisches Engagement zu gewinnen.

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) versteht sich als Kompetenzzentrum und Serviceeinrichtung für entwicklungspolitisch interessierte Kommunen in Deutschland und unterstützt deren Engagement mit umfassender Beratung, umfangreichen Informationen, Qualifizierung und Vernetzung. Seit 2001 wird sie durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie von Bundesländern unterstützt.

Die Servicestelle arbeitet an den Zukunftsthemen Global Nachhaltige Kommune, kommunale Partnerschaften, Migration und Entwicklung sowie Fairer Handel und Faires Beschaffungswesen. Neben der Durchführung von Wettbewerben oder Konferenzen bietet die Servicestelle engagierten Kommunen Unterstützung bei der kommunalen Partnerschaftsarbeit, sei es bei der personellen Unterstützung durch den Einsatz von integrierten Fachkräften in der Partnerkommune oder der finanziellen Unterstützung zur Durchführung von Partnerschaftsprojekten.

2. Eröffnungsreden

2.1. Anita Reddy, Bereichsleiterin für Kommunale Entwicklungspolitik und Bildungsprogramme von Engagement Global gGmbH



Anita Reddy, Bereichsleiterin für Kommunale Entwicklungspolitik und Bildungsprogramme von Engagement Global gGmbH

Anita Reddy hieß die mitunter weit angereisten Teilnehmenden sowie Referentinnen und Referenten aus zahlreichen Organisationen und Vereinen im Namen der Engagement Global gGmbH herzlich willkommen. Ihr Dank ging an die Bayerische Staatskanzlei, welche die Räumlichkeiten zur Verfügung stellte.

Mit einem eingängigen Zitat des ehemaligen Bürgermeisters der Stadt New York, Michael Bloomberg, beschrieb Anita Reddy die Rolle kommunaler Partnerschaften:

„My team drew on the experiences of Berlin for our renewable energy and green roof policies; from Hong Kong, Shanghai and Delhi for our transit improvements; from Copenhagen for our pedestrian and cycling upgrades; from Bogota for our plans for Bus Rapid Transit; and from Los Angeles and Chicago for our plan to plant one million trees.“

Weiter ging Anita Reddy auf die Motivation vieler zivilgesellschaftlicher Partnerschaften ein: Die Solidarität. Diese zeige sich im Kontext Asiens u. a., seitdem

am 26. Dezember 2004 eine Flutwelle im Indischen Ozean 230.000 Todesopfer forderte und verheerende Folgen für die Überlebenden mit sich brachte. Damals war die SKEW erste Anlaufstelle für unterstützungsbereite Kommunen und Vereine in Deutschland. Nach zehn Jahren solle man nun gemeinsam erörtern, wie die anfängliche Solidarität zu langfristigen Partnerschaften heranwachsen kann.

Die Weiterentwicklung der Partnerschaften wird regionalspezifisch durch die SKEW unterstützt, sowohl mit Kommunen in Afrika und Lateinamerika als auch in Asien. Mit dieser Konferenz werde nun der Fokus auf Zentral-, Süd- und Südostasien gelegt. Abschließend wünschte Anita Reddy den Teilnehmenden einen fruchtbaren Erfahrungsaustausch.

2.2. Dr. Rainer Seider, Leiter des Referats Europäische und Internationale Zusammenarbeit in der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung, Berlin



Dr. Rainer Seider, Leiter des Referats Europäische und Internationale Zusammenarbeit in der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung, Berlin

Dr. Rainer Seider begrüßte die anwesenden Gäste im Namen des Landes Berlin und bedankte sich wie seine Vorrednerin für die Gastgeberschaft des Landes Bayern. Zudem dankte er der Engagement Global gGmbH und der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) für die Begleitung der kommunalen Partnerschaften.

In seiner Ansprache stellte Dr. Rainer Seider die Bedeutung der Konferenz aus Sicht der Stadt Berlins heraus, welche in Asien Partnerschaften u. a. mit Jakarta, Peking und Tokio unterhalte. An die Teilnehmenden richtete er die Einladung, die Asien Pazifik Wochen in Berlin vom 18. bis 29. Mai 2015 mitzugestalten. Das Rahmenthema Smart Cities biete dazu zahlreiche Anknüpfungspunkte.

Mit guten Wünschen für den Erfolg auf der Veranstaltung beendete Dr. Rainer Seider seine Rede.

3. Die Zukunftscharta und Perspektiven für deutsch-asiatische Entwicklungszusammenarbeit auf kommunaler Ebene

Dr. Bernhard Felmberg,
Unterabteilungsleiter für Grundsatzfragen
der Entwicklungszusammenarbeit;
Zusammenarbeit mit Zivilgesellschaft,
Kirchen, und Wirtschaft, Bundesministerium
für wirtschaftliche Zusammenarbeit und
Entwicklung



Dr. Bernhard Felmberg, Unterabteilungsleiter im BMZ

Dr. Bernhard Felmberg hieß die Anwesenden im Namen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) herzlich willkommen.

In seiner Rede richtete er zunächst den Blick auf die derzeitigen Meilensteine der Internationalen Zusammenarbeit: den Entstehungsprozess der Post-2015-Agenda inklusive der Nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs), sowie den im Jahr 2015 anstehenden Nachfolgevertrag für das Kyoto-Protokoll mit verbindlichen Klimazielen für alle 194 Mitgliedsstaaten der UN-Klimarahmenkonvention.

In diesem Kontext brachte die Bundesregierung die Zukunftscharta „Eine Welt – Unsere Verantwortung“ auf den Weg. Sie beschreibt, wie Ideen einer globalen Partnerschaft nach Auslaufen der Millenniumsentwicklungsziele (MDGs) umgesetzt werden sollen.

Ob Armut, Flüchtlinge, Folgen des Klimawandels, Versorgung mit lebensnotwendigen Gütern oder Gesundheit – den globalen Herausforderungen gilt es dabei auch mit lokalen Lösungen zu begegnen. Aus diesem Grund haben kommunale Akteure eine eigene Charta erarbeitet, als wichtigen Impuls für die gemeinsame Zukunftscharta. Ein intensiver Dialog mit den Kommunen ist entstanden und auch die Vereinten Nationen erkennen deren bedeutende Rolle nun an.

Viele kreative Lösungen werden auf kommunaler Ebene erprobt. Das BMZ fördert in diesem Zusammenhang den Austausch zwischen Menschen, die in unterschiedlichen Kontexten zusammenkommen und durch den gegenseitigen Wissenstransfer und den Austausch von praktischen Beispielen Lernprozesse auf beiden Seiten anregen. Politik und Verwaltung treten auf besondere Weise in Verbindung mit Bürgerinnen und Bürgern im In- und Ausland. Eine Voraussetzung für das Gelingen von Partnerschaften ist der Aufbau von interkulturellem Verständnis und Vertrauen. Migrantinnen und Migranten kommt hier eine wichtige Rolle zu.

Anhand folgender Aspekte stellte Dr. Bernhard Felmberg im weiteren Verlauf seiner Rede die zentrale Rolle der Kommunen heraus:

1. **Urbanisierung:** Für das Jahr 2050 sind zehn Milliarden Menschen prognostiziert. Etwa zwei Drittel werden Stadtbewohner sein. Nicht nur Städte wie Delhi (heute 25 Millionen Einwohner) und Manila (20 Millionen) stehen somit vor großen Herausforderungen. Wie können kommunale Verwaltungen klimafreundliche, sozial inklusive Entwicklungskonzepte ausarbeiten? Zur Beantwortung dieser Fragen sind der Austausch und das Voneinanderlernen essenziell.
2. **Kommune und Klimawandel:** Nord und Süd sind von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen.

Kommunen sind zugleich Leidtragende und Mitverursacher. Städtenetzwerke und bilaterale Partnerschaften, z. B. das Programm Kommunale Klimapartnerschaften, ermöglichen die Auseinandersetzung damit und die Maßnahmenentwicklung für Klimaschutz und Klimaanpassung.

3. Migration und Entwicklung: Durch außerordentliche interkulturelle Kompetenz können wertvolle Verbindungen für die globale Kooperation geschaffen werden.
4. Sensibilisierung für entwicklungspolitische Themen: Der Erfolg des entwicklungspolitischen Engagements hängt stark von dem Rückhalt der Zivilgesellschaft ab. Anhand von kommunalen Partnerschaften kann man für globale Themen in der Bürgerschaft ein Bewusstsein schaffen und handfeste Beispiele aufzeigen. Die Entwicklungspolitik ist deshalb angewiesen auf Aktivitäten in den Kommunen.

In Deutschland gibt es viele aktive Kommunen – und viel Potenzial für kommunale Partnerschaften. Dr. Bernhard Felmberg sprach sich angesichts dieser Lage dafür aus, Kommunen zu motivieren sich zu engagieren und sie vermehrt zu unterstützen. Das BMZ hält einen eigenen Haushaltstitel zur Förderung der kommunalen Entwicklungspolitik, welcher durch die SKEW umgesetzt wird.

Abschließend bedankte sich Dr. Bernhard Felmberg bei den Gästen für ihr entwicklungspolitisches Engagement. Mit Freude würde er es sehen, wenn Menschen, Organisationen, Institutionen, Städte vermehrt zum Mitmachen bewegt würden und Netzwerke kräftigten.

4. Die Länderpartnerschaft „Bayern – Karnataka“ und ihre Bedeutung für kommunales Engagement

Martin Bartenschlager, Referat für Internationale Beziehungen der Bayerischen Staatskanzlei

Martin Bartenschlager übermittelte zunächst Grüße von Dr. Paul Fischer, dem Leiter des Referats für Internationale Beziehungen der Bayerischen Staatskanzlei.

In seiner Rede verortete er zunächst die Länderpartnerschaft „Bayern – Karnataka“ in den nationalen Zusammenhängen. Indien, die größte Demokratie der Welt, unterhält seit 60 Jahren offizielle Beziehungen zu Deutschland. Amts- und Handelsbeziehungen zu Bayern haben Tradition. Indien ist einer der wichtigsten Handelspartner Bayerns in Asien.

Seit dem Jahr 2001 hat das Land Bayern ein Verbindungsbüro in Bangalore, der Hauptstadt des Bundesstaates Karnataka. Sie gilt als indisches Silicon Valley. Karnataka zählt über 60 Millionen Einwohner. 55 Prozent der Fläche wird landwirtschaftlich genutzt und vielfältige Bodenschätze werden gefördert.

Die Länderpartnerschaft wurde 2007 durch ein Memorandum of Understanding begründet. Anschließend entstand ein gemeinsamer Aktionsplan: In der Wirtschaft wurde der Schwerpunkt auf Infrastruktur gelegt. Daran beteiligt ist u. a. die bayerische Luft- und Raumfahrtindustrie. Zu den umgesetzten Maßnahmen zählen Management-Trainings für Nachwuchskräfte aus Karnataka.

Zum indischen Deutschlandjahr 2011/2012 fanden Kultur- und Wirtschaftsveranstaltungen mit hochrangigen Besuchen statt. Gemeinsam mit dem Goethe Institut werden Aktivitäten im Bereich Film und Fernsehen durchgeführt, beispielsweise die bayerische Filmwoche in Karnataka.

Im Bereich der Wissenschaft bestehen derzeit 56 Hochschulkooperationen neben einem Bayerisch-Indischen Hochschulzentrum. Deutsche Medizinstudenten haben die Möglichkeit ihr praktisches Jahr in Karnataka zu absolvieren. Zudem ist ein binationaler Studiengang für indische Studierende angedacht. Im Rahmen von Berufschul- und Schulpartnerschaften finden wechselseitige Hospitationen von Lehrkräften statt.

Seit dem Jahr 2007 besteht eine sogenannte Wasserpartnerschaft zwischen beiden Ländern. Daneben existiert ein Agro-Forstprojekt zur dezentralen Energiegewinnung. Misereor und das Eine Welt-Netzwerk kooperieren zu sozialen und Umweltstandards sowie zu Fairem Handel und der Abschaffung von Kinderarbeit in Indien.

Martin Bartenschlager schloss seinen Beitrag mit der Ankündigung, dass im Jahr 2015 eine Repräsentanz des Bundeslandes Karnataka in Bayern eröffnet werden soll.

Esslingen – Coimbatore, Bundesstaat Tamil Nadu, Süd-Indien

Seit dem Jahr 2008 besteht die Partnerschaft Esslingen – Coimbatore, initiiert über wirtschaftliche und private Kontakte. Eine erste Delegation reiste im Folgejahr nach Indien. Auf Esslinger Seite ist die Kooperation im Referat für Städtepartnerschaft und Internationale Beziehungen angesiedelt.

Im Bildungssektor liegen Schwerpunkte auf dem Schüler- und Lehreraustausch sowie der Entwicklung von Lehrplänen. Das duale Ausbildungssystem wurde in Coimbatore mit Esslinger Unterstützung eingeführt und weiterentwickelt. Im Rahmen der Hochschulkooperation verbringen hauptsächlich indische Studierende ein bis zwei Jahre in Esslingen.

Geplant ist auch ein Austausch unter Auszubildenden des Maschinenbaus sowie ein Ärzteaustausch. Jugendorganisationen beider Kommunen sollen zukünftig stärker einbezogen werden. Außerdem gibt es den Wunsch, vermehrt den Austausch mit mittleren und unteren Einkommensschichten in Indien herzustellen.

Leipzig – Ho Chi Minh City, Vietnam

Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Ho-Chi-Minh-Stadt und der Stadt Leipzig reichen bereits bis in die frühen 1960er-Jahre zurück. Mehr als 70.000 Vietnamesinnen und Vietnamesen haben in der DDR eine Ausbildung gemacht, studiert oder gearbeitet. Viele von ihnen waren damals in Leipzig und haben am Herder Institut der Universität Leipzig die deutsche Sprache erlernt. Inzwischen lebt ein Großteil wieder in seiner Heimat. Allerdings haben sie oftmals die Beziehungen aufrechterhalten, sodass noch heute enge Verbindungen zu deutschen Firmen, Wissenschafts- und Kultureinrichtungen bestehen.

Gleichzeitig wurden auch in Vietnam zahlreiche wirtschaftliche sowie soziokulturelle Projekte mit deutscher Beteiligung zur Verbesserung der Lebensbedingungen erfolgreich umgesetzt.

Ein weiteres wichtiges Bindeglied in den Beziehungen zwischen Leipzig und Vietnam sind die mehr als 2.000 Menschen mit vietnamesischer Herkunft, die heute in Leipzig leben. Sie stellen damit die größte Bevölkerungsgruppe aus Asien und sind für Leipzigs kulturelle und wirtschaftliche Vielfalt eine enorme Bereicherung.

Auch die Universität Leipzig ist ein wichtiger Brückenbauer zwischen beiden Städten und hat im Jahr 2011 einen Masterstudiengang an der Vietnamesisch-Deutschen-Universität (VGU) etabliert. Der Studiengang „Small Enterprise Promotion and Training“ (SEPT) setzt seinen Schwerpunkt auf das Management und die Förderung kleinerer und mittlerer Unternehmen in Schwellenländern.

Für das Jahr 2015 ist die Unterzeichnung einer neuen Kooperationsvereinbarung zwischen Leipzig und Ho-Chi-Minh-Stadt geplant. Die Schwerpunkte der aktuellen Zusammenarbeit liegen in den Bereichen Gesundheitswirtschaft, Energie und Umwelttechnik, nachhaltige Stadtentwicklung, Wissenschaft und Ausbildung.

So unterstützen die am Standort Leipzig ansässigen Unternehmen der Gesundheitswirtschaft und Biotechnologie lokale Akteure vor Ort bei dem Ausbau und der Modernisierung von Krankenhäusern und Therapiezentren sowie bei der Einführung von modernen Behandlungsmethoden.

Quelle: Stadt Leipzig, Amt für Wirtschaftsförderung

5. Fachforen

5.1. Fachforum 1: Die Post-2015-Agenda auf lokaler Ebene – Kommunen als Pioniere nachhaltiger Entwicklung?



Eröffnung der Diskussion zur Post-2015-Agenda

In Fachforum 1, tauschten sich die folgenden Gäste zur Bedeutung der Post-2015-Agenda auf lokaler Ebene aus:

Moderation: Annette Turmann, SKEW

Irmgard Hestler, stellv. Bürgermeisterin, Gemeinde Weissach im Tal

Sebastian Paulo, Researcher beim Deutschen Institut für Entwicklungspolitik (DIE)

Dr. Sonja Grigat, Referentin für Politik bei VENRO (Dachverband der entwicklungspolitischen und humanitären Nichtregierungsorganisationen)

Einleitend sprach Annette Turmann die wichtige Rolle der Kommune bei der Lösung von globalen Problemen an. Die konkrete Umsetzung von Nachhaltigkeitsstrategien seitens des Bundes und der Länder geschehe in den Kommunen, dort wo Politik für und mit der Bürgerschaft gestaltet werde.

Sebastian Paulo stellte sich anschließend der Frage: **Was ist unter „Post-2015-Agenda für nachhaltige Entwicklung“ zu verstehen?**

In den letzten drei Jahrzehnten hat sich der globale Süden verändert. Die Verhältnismäßigkeit „reicher Norden – armer Süden“ ist nicht mehr gegeben. Dadurch verändert sich auch der Zielrahmen von Entwicklungspolitik, was in einem neuen Zielkatalog zum Tragen kommt. Zwei Stränge müssen zusammengebracht werden:

- der Post-2015-Prozess und insbesondere Ergebnisse des „High-level Panel of Eminent Persons“
- der SDG Prozess: Ergebnisse der UN-Konferenz zu nachhaltiger Entwicklung von 2012 (Rio+20-Konferenz)

Aus dieser Verbindung wird eine „globale Agenda“ entstehen, deren Ziele für alle Länder verpflichtend sind. Diese Agenda benötigt auch einen neuen Umsetzungsrahmen und kollektives Handeln in globalem Ausmaß.

Zu den kollektiven Herausforderungen auf lokaler und internationaler Ebene zählen die Fragen: Wie gestaltet man Urbanisierung? Wie fördert man ein gesundes Leben? Wie stellt man den Zugang zu sauberer und kostengünstiger Energie sicher? Antworten darauf müssen grenzüberschreitend gefunden werden.

Bezogen auf kommunale Entwicklungszusammenarbeit ging Sebastian Paulo auf das Beispiel der Urbanisierung ein, zu der ein eigenes Ziel in dem Entwurf der Post-2015-Agenda formuliert ist. Asien weist ein schnelles Wachstum mittelgroßer und großer Städte auf. Diese Erfahrungen können auch mit Hinblick auf die Süd-Süd-Kooperation etwa mit Afrika wertvoll sein. Partnerschaftsmodelle könnten in diesem Zusammenhang flexibler und moderner gestaltet werden, um die Zugänglichkeit von Lösungsansätzen zu erhöhen.

Dr. Sonja Grigat erläuterte den **deutschen Beitrag zum internationalen Entstehungsprozess der**

Post-2015-Agenda. Die hierzulande erarbeitete Zukunftscharta „Eine Welt – Unsere Verantwortung“ soll ein Beitrag zur nachhaltigen Zukunftsplanung in Deutschland sein. Anfang April 2014 begann der nationale Dialogprozess. Die Zivilgesellschaft und VENRO konnten hierbei über verschiedene Kanäle (beispielsweise über Online- und Themenforen, der Kommentierung des Entwurfs) eigene Positionen einbringen. Darin fordern sie die Bundesregierung auf, Armutsbekämpfung und Schutz der nachhaltigen Ressourcen als oberstes Ziel beizubehalten.

Die Zukunftscharta sei stark in der Problembeschreibung, jedoch in der Nennung von Ursachen und der Zuschreibung von Verantwortlichkeiten sehr vage. Die Notwendigkeit, unsere Produktionsweisen nachhaltiger zu gestalten, müsse deutlicher zum Vorschein kommen.

Als positiv an der angedachten Umsetzung der Zukunftscharta befand Dr. Sonja Grigat, dass die deutsche Nachhaltigkeitsstrategie durch eine internationale Dimensionen ergänzt wird. Doch stellt sich die Frage, wie die acht Handlungsfelder der Zukunftscharta konkret umgesetzt werden sollen. Insbesondere mangle es an einem Zeitplan für die Finanzierung.

Irmgard Hestler brachte die **Sicht der Kommune** ein. Seit 1997 nimmt sie am Agenda-21-Prozess aktiv teil, z. B. durch den Aufbau klimaverträglicher Infrastruktur. Dies sei jedoch nur möglich, da die Gemeinde Bürgerinnen und Bürger mit einbezieht. So wurde ein Bürgerbüro im Rathaus eingerichtet, um die Interessen der Bürger aufzunehmen. Exemplarisch schilderte Irmgard Hestler die Erfahrungen zur Erstellung des Gemeindeentwicklungsplans. Dieser beinhaltet sowohl die Integration von Menschen mit Behinderung als auch von Migranten. Insgesamt 17 verschiedene Handlungsfelder ergaben sich, mit einer bestimmten Anzahl von nachhaltigen Programmen, etwa im Beschaffungswesen.

Die Gemeinde Weissach im Tal strebt eine Partnerschaft mit der philippinischen Stadt San Francisco, in der Provinz Cebu an. Gemeindemitarbeitern werden längere Aufenthalte in der Partnergemeinde ermöglicht. Abschließend rief Irmgard Hestler Kommunen dazu auf, in der Agenda 21 aktiv zu werden, egal wie klein die Kommune sei.

Eine Frage aus dem Publikum war, ob nicht auch andere Partnerschaften geknüpft werden könnten, etwa zwischen Kommunen und Nichtregierungsorganisationen oder Unternehmen. Sebastian Paulo erklärte dazu, Ziel der Post-2015-Agenda sei es auch, Akteure und Beiträge zusammenzubringen, die es in der klassischen Entwicklungszusammenarbeit nicht gebe. Die zentrale Frage sei: Wie muss kommunale Partnerschaftsarbeit zukünftig ausgestaltet werden?

Eine Anmerkung aus dem Publikum bezog sich auf den geringen Bekanntheitsgrad der Agenda 21 bei den Partnerstädten (Beispiel: Indien/Pune). „Der Brückenschlag zur Welt muss gelernt werden“ – globale, nationale und kommunale Politik müssten stärker verschränkt werden.

5.2. Fachforum 2: Katastrophenvorsorge und Schaffung von Resilienz als Thema kommunaler Partnerschaftsarbeit



Dr. Ulrike Schöneberg zur Zusammenarbeit mit Sri Lanka nach dem Tsunami im Jahre 2004

Im Rahmen des Fachforums wurde anhand von zwei Beispielen eine Zehnjahresbilanz nach dem Tsunami im Indischen Ozean gezogen. Die SKEW war damals für viele Kommunen die erste Anlaufstelle zur Vermittlung von Spenden zur Durchführung von Wiederaufbau-Projekten in den betroffenen Gebieten. Im Rahmen des Forums wurde im Kontext von Resilienz thematisiert, ob und wie sich aus diesen Hilfsaktionen langfristige Partnerschaften entwickelt haben.

Resilienz ist auf kommunaler Ebene noch nicht überall auf der politischen Agenda, jedoch können Partnerschaftsaktivitäten ganz besonders zur Stärkung der Resilienz beitragen. Wie genau, dazu tauschten sich die folgenden Gäste aus:

Moderation: Jesscia Baier, SKEW

Karl Eyerkauf, Landrat a. D., Main-Kinzig-Kreis

Ranell Dedicatoria, ICLEI-Südostasien

Dr. Ulrike Schöneberg, Nürnberger helfen Menschen in Sri Lanka e. V.

Prof. Dr. Frank Schwartze, Labor für Städtebau und Ortsplanung, Fachhochschule Lübeck

Was ist Resilienz? Eine resiliente Stadt verbindet die folgenden Merkmale:

- Robustheit, verstanden als die Fähigkeit, Störungen zu widerstehen,
- Flexibilität, die es zulässt, alternative Wege zum Umgang mit der Situation zu beschreiten,
- Lernfähigkeit, um sich an veränderte Rahmenbedingungen anzupassen und Lehren aus überstandenen Krisen zu ziehen.

Karl Eyerkauf berichtete von der **Städtepartnerschaft des Main-Kinzig-Kreises mit Beruwala in Sri Lanka**. Beide Kommunen zählen ca. 400.000 Einwohner und Einwohnerinnen. Kontakte zu Sri Lanka bestehen bereits seit 1980. Seit dem Tsunami im Dezember 2004 werden Partnerschaftsaktivitäten durchgeführt, im Jahr 2013 entschloss man sich, eine offizielle Partnerschaft zu gründen.

Zu Beginn der Partnerschaft fand eine Reise nach Beruwala statt, um die Gegebenheiten kennenzulernen. Der Main-Kinzig-Kreis verfügte bereits über viel Erfahrung mit Partnerschaften in Polen, Russland und Kroatien und mit Beruwala eine Partnerschaft auf Augenhöhe bilden.

Innerhalb von drei Monaten setzte man dringende Infrastrukturmaßnahmen um: Abwasserkanäle wurden saniert, Geburts- und Kinderkliniken sowie 33 Schulen und 157 Häuser, inklusive Waisenhäuser, gebaut und Fischerbote zur Beschäftigungs- und Einkommensförderung gekauft. Danach folgte die Einführung eines Müllentsorgungssystems in Beruwala. Nun sollen Schulpartnerschaften gegründet werden.

Dr. Ulrike Schöneberg schilderte ihre Erfahrungen als Gründungsmitglied der **Tsunami-Hilfe mit Kalkudha in Sri Lanka** und des Vereins **Nürnberger helfen Menschen in Sri Lanka e. V.**

Zunächst wurden Spendengelder aus Vereinen eingesetzt, um Katastrophenhilfe nach dem Tsunami zu leisten.

Neben den Folgen des Tsunami wurde Sri Lanka bereits Jahrzehnte vorher von einer weiteren Katastrophe heimgesucht: dem Bürgerkrieg. Die Einrichtung von Sperrgebieten führte zum Rückzug vieler Nichtregierungsorganisationen. Anfängliche Bemühungen der Partnerschaftsarbeit mussten unterbrochen bzw. in eine andere Kommune verlagert werden. Dort fand schließlich der Aufbau eines Gesundheitszentrums und eines Computerausbildungszentrums für junge Menschen statt, die keinen Universitätszugang finden.

Wie ihr Vorredner Karl Eyerkaufener ging auch Dr. Ulrike Schöneberg auf die ethnisch-kulturellen Herausforderungen in Sri Lanka ein. Tamilen und Singhalesen, Hindu, Buddhisten, Christen und Muslime stehen vielerorts in erbitterten Konflikten miteinander. Viel Fingerspitzengefühl ist notwendig, um mit Positionierungen der lokalen Regierungen umzugehen. Dr. Ulrike Schöneberg erläuterte dazu, wie verschiedene Fachämter in den Austausch und etwaige Lösungsfindungsprozesse einbezogen werden können.

Ranell Dedicataria schilderte die Arbeit von **ICLEI-Südostasien**, insbesondere auf den Philippinen, im Bereich **Kommune und Klimawandel**. Die Philippinen werden von rund 20 tropischen Zyklonen jährlich heimgesucht, von denen etwa die Hälfte infrastrukturelle Schäden verursachen. Nach dem Taifun Haiyan im Jahr 2013 wurden vielerorts lokale Regierungen für die hohen Schäden verantwortlich gemacht.

Hier setzt die Arbeit von ICLEI-Südostasien an. ICLEI unterstützt Kommunen darin, Anpassung an den Klimawandel nicht als zusätzliche, sondern als Querschnittsaufgabe anzugehen. Weg vom Sektor-Denken, das gesamte Spektrum betrachtend.

„Um vorbereitet zu sein, kommt es nicht nur auf das Wissen an, sondern auch auf die Haltung.“

Ranell Dedicataria betonte abschließend die Verantwortung der Kommune, auf Extremereignisse nicht nur zu re-agieren sondern auch präventiv zu agieren.

Vorausschauende Planung senke langfristig die Kosten, auch wenn diese zunächst hoch erscheinen und Anpassungsmaßnahmen deshalb oftmals nicht den benötigten Rückhalt erfahren.

Prof. Dr. Frank Schwartze begleitete von 2010 bis 2013 als Projektleiter ein Forschungsprojekt in **Ho Chi Minh City zur Frage: Wie können Mega-Städte nachhaltiger gestaltet werden?** In diesem Rahmen beschäftigte er sich mit Klimawandelanpassung bzw. climate-proof-Stadtentwicklungsplänen.

Seiner Erfahrung nach können durch kommunale Partnerschaften Kapazitäten gestärkt werden, um mit Katastrophen umzugehen und vorausschauend zu planen. Universitäten und Hochschulen sind wichtige Bestandteile der Partnerschaften, um gemeinsam Wissen zu generieren und weiter zu entwickeln. Arbeiten Lehrende, Forscher und Studierende gemeinsam an konkreten Problemstellungen und Lösungsentwicklung, kann ein hoher Grad an Erkenntnis und Handlungswissen erreicht werden.

Prof. Dr. Frank Schwartze schätzt das städtische, infrastrukturelle System in Ho Chi Minh als nicht resilient ein. Die Individuen hingegen seien resilient da sie sich gut an die Folgen des Klimawandels anpassen. Dennoch litten sie u. a. unter Überschwemmungen, welche Folge einer verfehlten Stadtplanung seien. In der Konsequenz müssten die individuelle Anpassungskapazität und das Planungssystem durch community-based-Ansätze verbessert werden.

5.3. Fachforum 3: Good Local Governance – Zur Rolle des Bürgers als aktiver Mitgestalter in Kommunen und die positive Wirkung kommunaler Partnerschaften



Huong Trute aus Wernigerode zur Städtepartnerschaft mit Hoi An, Vietnam

Das dritte Fachforum widmete sich der guten Regierungsführung und Bürgerbeteiligung auf kommunaler Ebene. Moderiert von Sebastian Dürselen, SKEW, tauschten sich die folgenden Gäste dazu aus:

Mayor Mohammed Muraz, Bürgermeister der Stadt Sukabumi, Indonesien

Nguyen Thu Thuy, Vietnamesischer Städteverband, ACVN

Huong Trute, Arbeitskreis Städtepartnerschaft Wernigerode

Vorab stellte Bürgermeister Muraz die Stadt Sukabumi vor. Die indonesische Stadt Sukabumi liegt 115 km südlich von Jakarta an den südlichen Ausläufern des Vulkans Gede. Nach Bandung im Osten sind es 80 Kilometer und zum Ozean im Westen etwa 65 Kilometer. In Sukabumi leben etwa 321.000 Einwohner. Bürgermeister Muraz signalisierte hohes Interesse an der Einrichtung einer Städtepartnerschaft. Schwerpunkte sieht er insbesondere im kulturellen Austausch sowie in den Bereichen Gesundheit und Mobilität.

Nguyen Thu Thuy nahm eine Einschätzung der **Bürgerbeteiligung in Vietnam** vor. Positiv vermerkte sie, dass

es einen gesetzlichen Rahmen für Bürgerbeteiligung gebe. Die Regierung, die Zivilgesellschaft und der Bildungssektor haben die Bewusstseinsbildung in diesem Bereich gefördert. Negativ zu beurteilen sei jedoch, dass es keine detaillierten Richtlinien und Methoden gibt, um Menschen in Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Die Umsetzung sei nicht sehr effektiv, auch weil der Dezentralisierungsprozess noch nicht weit fortgeschritten sei und es auf lokaler Ebene an Kapazitäten und Erfahrung mangle.

In der kommunalen Partnerschaftsarbeit hofft Nguyen Thu Thuy daher hauptsächlich auf Maßnahmen im Bereich capacity building. Besonders Qualifizierungen zu Monitoring und Evaluation spielen eine große Rolle. Es gibt noch immer zu wenige Studien und Untersuchungen zum Thema. Neuerdings wird allerdings immer mehr internationale Förderung angeboten.

Nguyen Thu Thuy erklärte, dass der vietnamesische Städteverband im Jahr 1992 als Nichtregierungsorganisation gegründet und 2002 von der Regierung anerkannt wurde. Darüberhinaus konzentrieren viele NROs ihre Arbeit in erster Linie auf Bürger, doch auch Stadtverwaltungen benötigen Unterstützung.

Abschließend stellte sie die Women Union als wichtigen zivilgesellschaftlichen Akteur vor, der guten Zugang zur Bevölkerung hat. Außerdem empfahl sie, die Nationalregierung mit ihrem Entwicklungsprogramm immer schon von Beginn an in kommunale Partnerschaften einzubeziehen.

Huong Trute, aus Hanoi in Vietnam stammend, baute die **Partnerschaft zwischen Wernigerode und der Stadt Hoi An** auf. Die Partnerschaft ist die einzige offizielle Städtepartnerschaft zwischen Deutschland und Vietnam. Die Erfahrungen ihrer Entstehung wurden exemplarisch geschildert und lassen sich auf andere Städte und Länder übertragen.

Die Wahl fiel auf Hoi An, da die Stadt kulturelle, soziale und gesellschaftliche Parallelen zu Wernigerode

aufweist. Gezielt sprach Huang Trute Entscheidungsträger an und konnte beiden Städten vermitteln, dass die jeweils andere Stadt die richtige Wahl ist. Anschließend gründete Huang Trute den Partnerschaftsverein in Werningerode. 50 Prozent der Vereinsmitglieder haben einen Migrationshintergrund.

Vor diesem Hintergrund ging Huang Trute auf die besondere Situation von Migrantinnen und Migranten ein. Sie verfügen oftmals über die Fähigkeit, beide Systeme zu verstehen. Doch viele haben wenig Zeit und Geld. Auch sie gelte es zu unterstützen.

Jutta Fahrion aus Esslingen ging der Frage nach: **Was braucht man aus kommunaler Sicht für eine Städtepartnerschaft?** Ihrer Einschätzung zufolge:

- Eine Verwaltung, die die Partnerschaft will und Geld gibt
- Der Gemeinderat muss die Partnerschaft wollen
- Die Bürgerschaft muss beteiligt sein

Beim Aufbau von Partnerschaften werden in Esslingen stets Menschen gesucht, die aus dem jeweiligen Partnerland stammen. Diese Menschen bittet sie, z. B. Gruppen aus den Partnerstädten bei Besuchen in Esslingen zu betreuen.

FAZIT des Tages/Zitate:

Wenn die Welt wie hier zusammenkommt, ist das ein großes Geschenk. Was mich überrascht: Trotz selbst geglaubter Offenheit komme ich immer wieder ins Staunen und gehe sehr bereichert von der Konferenz nach Hause.

Der vertrauensvolle Umgangston -- obwohl sich die Wenigsten kennen -- hat mich überrascht und gefreut. Wir kamen, um uns mit unseren Partnern aus Ho Chi Minh City zu treffen und zu arbeiten, aber wir haben auch andere vietnamesischen Mitbürgerinnen in Deutschland und deren Lebenswelt kennenlernen können.

Ich habe viele neue interessante Menschen in kurzer Zeit kennengelernt. Gut ist es, die Perspektive anderer auf unsere Programme zu erhalten und Input zu zukünftigen Partnerschaften zwischen asiatischen Städten zu erhalten.

Wir haben in unserer Gruppe über Herausforderungen, politische und kulturelle Unterschiede gesprochen. Es ist sehr interessant diese Unterschiede kennen zu lernen. Eines ist jedoch allen Ländern gemein: Bildung spielt eine wichtige Rolle.

Mir ist heute klar geworden, dass wir in kommunalen Partnerschaften unbedingt auch Universitäten einbeziehen müssen. Nicht nur wegen ihrer Expertise, sondern auch wegen der jungen Menschen.

6. Keynote Dr. Bernadia Irawati Tjandradewi, Generalsekretärin von United Cities and Local Governments Asia-Pacific (UCLG-ASPAC)



"Love and caring for the people are at the base of cooperation", Dr. Bernadia Irawati Tjandradewi

Dr. Bernadia Irawati Tjandradewi zeigte zu Beginn ihrer Präsentation Charakteristiken der sehr diversen Asien-Pazifik-Region auf. 61 Prozent der Weltbevölkerung sind hier beherbergt, sowie 12 von weltweit 21 Megastädten. Die geografische Deckung schließt Länder ein, die von China aus südlich und von Pakistan aus östlich liegen. Kleine und mittelgroße Städte der Region engagieren sich zunehmend in kommunaler Kooperation. Vor diesem Hintergrund ging Dr. Bernadia Irawati Tjandradewi auf die Herausforderungen der Urbanisierung im Asien-Pazifik-Raum ein.

Die Hälfte der Menschen, welche weltweit in städtischen Elendsvierteln leben, sind hier der Armut ausgesetzt – beispielsweise 54 Prozent der Bevölkerung Mumbais. Die Versorgung mit öffentlichen Dienstleistungen, insbesondere der Wasserver- und Wasserentsorgung, ist defizitär. Ein extrem hohes Verkehrsaufkommen, bei geringen Sicherheitsstandards, fordert viele Menschenleben. Allen Widrigkeiten zum Trotz ist der Glücklichsindex im Asien-Pazifik-Raum sehr hoch. Eine wichtige Frage des 21. Jahrhunderts bleibt dennoch offen: Wie kann man angesichts zunehmender extremer Naturereignisse die Resilienz in Städten fördern?

Im weiteren Verlauf ihrer Präsentation ging Dr. Bernadia Irawati Tjandradewi auf den Dachverband United Cities and Local Governments (UCLG) ein. Chinesische, koreanische und indonesische Städte sind hier sehr aktiv. Neben Beweggründen für kommunale Partnerschaften erläuterte sie auch neue Tendenzen: Heute werden oftmals nicht mehr nur bilaterale sondern multilaterale Partnerschaften eingegangen. Weiterhin gab sie einen Überblick zu Städtenetzwerken die geografisch und/oder thematisch ausgerichtet sind (Abb.1).

UCLG Asien-Pazifik unternimmt große Anstrengungen, um kommunale Partnerschaften zu fördern. Dies geschieht durch den Austausch und die Übertragung von Erfolgsgeschichten der guten Regierungsführung, beispielsweise im Projekt DELGOSEA (Democratic Local Governance in Southeast Asia). Das Projekt begann im Jahr 2010 und konzentriert sich auf Partnerschaften zwischen Mitgliedsländern der Association of South East Asian Nations (ASEAN). 24 Best Practices in der Süd-Süd Kooperation wurden identifiziert und Maßnahmen zur Multiplikation umgesetzt sowie eine Grundlagenerhebung zum Klimawandel durchgeführt.

Im weiteren Verlauf ihrer Ausführungen zu den UCLG Asien-Pazifik-Aktivitäten erläuterte Dr. Bernadia Irawati Tjandradewi, dass in ASEAN keine Struktur für lokale Regierungen angelegt ist - anders als beispielsweise Eurocities in der Europäischen Union. UCLG versucht hier anzusetzen und ein ASEAN-Forum für Bürgermeisterinnen und Bürgermeister zu organisieren und ASEAN dazu zu bewegen, die Rolle lokaler Regierungen anzuerkennen.

Gegen Ende ihres Vortrages teilte Dr. Bernadia Irawati Tjandradewi Tipps für erfolgreiche kommunale

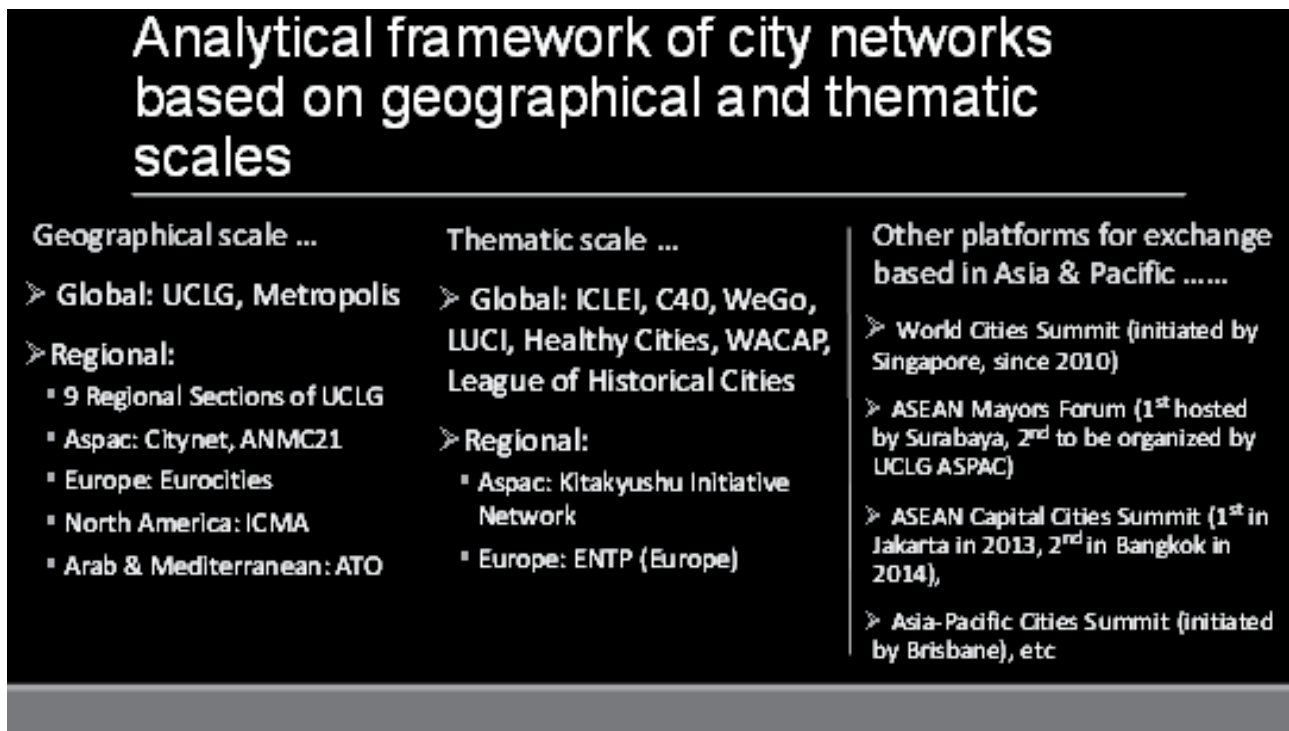


Abb. 1 Analyserahmen für Städtenetzwerke.

Kooperationen und Partnerschaften. Sie empfahl sich bei der Suche nach guten Partner von Expertenorganisationen beraten zu lassen. Ein starker politischer Wille für die Zusammenarbeit sei unabdingbar, nicht zuletzt, um die tatsächliche Umsetzung der geplanten Aktivitäten sowie eine gute Regierungsführung sicher zu stellen. Partnerschaften sollten auf Reziprozität basieren und das Bewusstsein über den beiderseitigen Nutzen stets herausgestellt werden. Vor dem Hintergrund einer zunehmend älter werdenden Gesellschaft im Asien-Pazifik Raum gelte, es Menschen aller Altersstufen, inklusive der Älteren, einzubinden. Auch ausländische Bürgerinnen und Bürger spielten eine wichtige Rolle im Aufbau von Städten sowie um Städte und ihre Dynamiken zu verstehen.

Dr. Bernadia Irawati Tjandradewi schloss mit der Feststellung, dass sich mehrere Partnerschaften auch für kleine Städte lohnen, da sie im Gegensatz zu Experteninterventionen langfristig angelegt sind. Wichtig sei es, die Entwicklungszusammenarbeit effektiver zu gestalten und notwendige Veränderungen durch einen Bottom-Up approach anzuregen.

Fragen aus dem Publikum bezogen sich u.a. auf das Finanzierungsvermögen asiatischer Städte. Dr. Bernadia Irawati Tjandradewi führte daraufhin das Beispiel Indonesien an: 80% des lokalen Budgets kommt dort von der Zentralregierung. Das lokale Steueraufkommen könnte verbessert werden und Städte sollten zusätzlich ihre Kreditwürdigkeit erhöhen.

7. Gemeinsam identifizierte Fachthemen der kommunalen Entwicklungspolitik im Kontext Asien

7.1. Vorgehensweise: World Café, Arbeitsgruppen



Miteinander im Gespräch im World Café

In aufgelockerter Weltcafé-Atmosphäre fanden an Tischen mit vier bis sieben Personen lebhafte Gespräche zu grundlegenden Fragen der Partnerschaftsarbeit statt.

- **Kommunale Partnerschaften: Wozu machen wir das? Welche Herausforderungen gibt es und wie gehen wir bislang damit um?**
- **Was läuft gut?**
- **Welche Themenfelder beschäftigen uns am meisten? Welche Aspekte sollten wir in den morgigen Arbeitsgruppen vertiefen, um einen entscheidenden Schritt weiterzukommen?**

Folgende Themen wurden zur vertieften Behandlung in Arbeitsgruppen gewünscht:

1. Einbindung von Migrantinnen und Migranten in kommunale Partnerschaften: Einbindung von Migranten-Selbst-Organisationen (MSOs), Rolle der MSOs als Brückenbauer, Migranten als Ansprechpartner für kommunale Partnerschaften, Überwindung von Sprachbarrieren, Umgang mit kulturellen Unterschieden, Verknüpfung der Themen Flüchtlinge und Eine-Welt-Arbeit, Partnerschaft auf

Augenhöhe, Multi-Stakeholder-Engagement: Intermediäre identifizieren/Klima des Vertrauens schaffen.

2. Aufbau von Partnerschaften: Finden einer Partnerkommune, politische Themen vermeiden, Korruption im Kontext der kommunalen Partnerschaften, gemeinsame Herausforderungen identifizieren, Kontinuität der Partnerschaft, Unterstützungsinstrumente, Wie Partnerschaften aufbauen? Wahlen und Politikwechsel, Kennenlernen der Potenziale der Partner, Wie überzeuge ich die Verwaltung von der Gründung einer neuen Partnerschaft?, Organisationsstrukturen lokaler Regierungen verstehen: Auf wen zugehen/mit wem koordinieren? Wie geht Bedarfsbestimmung auf Partnerseite?
3. Erweiterung und Entwicklung von Partnerschaften: Einbindung von Akteuren: Wie können Strukturen gestaltet werden – innerhalb der Kommune und international – hin zu Netzwerken verschiedener Akteure, neue Interessengruppen einbeziehen, neue innovative Partnerschaften, sektorübergreifende Kooperationen mit unterschiedlichen Interessengruppen, Einbeziehung der Zivilgesellschaft in Partnerschaften, Mechanismen der Zusammenarbeit verschiedener Akteure, Einbeziehung privater Akteure.
4. Die nachhaltige Stadt: Nachhaltige Stadtentwicklung, Verkehr, Wasserversorgung und Abwasserreinigung, Wohnraumversorgung, Umweltthemen/Klimawandel/Urbanisierung als Kooperationsthemen, Medien-Einflüsse auf Bildung für nachhaltige Entwicklung, lebendige Partnerschaft und Partizipation, Rückhalt der Bürgerschaft gewinnen.

Der Austausch zu dieser Frage ergab, dass sich die Teilnehmenden am nächsten Tag die Bearbeitung einer Bandbreite von Themen wünschten. Die Synthese der Vorschläge ergab die im folgenden Kapitel beschriebenen thematischen Arbeitsgruppen.

7.2. Ergebnisse und Highlights der Arbeitsgruppen

7.2.1. Arbeitsgruppe 1:

Einbindung von Migrantinnen und Migranten in kommunale Partnerschaften

Die erste Arbeitsgruppe beschäftigte sich damit, welche Rolle Migrantinnen und Migranten in der kommunalen Entwicklungspolitik spielen und spielen könnten.

Vielerorts bieten sie wertvolle Unterstützung dabei, interkulturelle Brücken zu bauen, sehen sich jedoch auch mit Sprachbarrieren konfrontiert. Die Teilnehmenden der Arbeitsgruppe befanden, dass Migrantorganisationen (MOs) nicht auf ihre „Teilkompetenz“ als interkulturelle Mittler reduziert werden sollten. Es gilt Migrantinnen und Migranten stärker zu ermutigen und zu befähigen, sich aktiv einzubringen – auch zu gesellschaftliche Fragen hiezulande. Hier sind besonders die Integrationsbeauftragten der Kommunen angesprochen.



Ho-Chi-Minh-City befürwortet Stärkung der Migrantorganisation in Deutschland

Angeregt wurde in diesem Zusammenhang, größere Einheiten von Migrantorganisationen zusammen zu schliessen, etwa in einem Dachverband. Dieser könnte u. a. Kompetenzförderung für MOs anbieten. Wichtig sei es, eine Vernetzung zwischen Eine-Welt-Gruppen und Migrantinnen herzustellen. Migranten haben

private Kontakte und Hilfsprojekte in ihren Heimatländern. Vor diesem Hintergrund gelte es, gegenseitige Interessen klar zu benennen und ein Klima des Vertrauens zu schaffen.

In der Arbeitsgruppe diskutierte man auch die Verknüpfung der Flüchtlingsthematik und Eine-Welt-Arbeit. Die besondere Einbindung von Flüchtlingen könnte im Bereich entwicklungspolitische Bildung erfolgen. Durch Vorträge und Workshops in Schulen entsteht die Chance, Gründe der Flucht zu verdeutlichen und mehr Verständnis zu generieren.

7.2.2. Arbeitsgruppe 2:

Aufbau von kommunalen Partnerschaften

Foto 3808, Nanna Siewertz Tulinius aus Borås teilt ihre Erfahrungen aus Schweden mit.

Die ersten Schritte zu einer kommunalen Partnerschaft sind geprägt von Fragen: Wie finden wir eine Partnerkommune? Wie identifizieren wir gemeinsame Herausforderungen? Welche Unterstützungsinstrumente gibt es? Mit diesen Fragen setzte sich die zweite Arbeitsgruppe auseinander. Sie fand Anregungen zu den folgenden vier Aspekten des Aufbaus von kommunalen Partnerschaften:

1. Vision identifizieren: Dazu eignet es sich, eine Stärken- und Schwächen-Analyse und eine Zeitschiene zu Hilfe zu nehmen. Von Anfang an sollten Partnerschaften als Austausch und Bereicherung in beide Richtungen gedacht werden.
2. Lokale Entscheidungsträger überzeugen: Ratsam ist es, gute Erfahrungen anderer Partnerschaften zu präsentieren sowie Unterstützungsstrukturen auf nationaler und internationaler Ebene. Auch die Einbeziehung von Expertinnen in die Projektplanung sowie die Nutzung persönlicher Kontakte und informeller Gespräche schaffen politischen Rückhalt.
3. Öffentlichkeitsarbeit: Der Einsatz lokaler Medien und die gezielte Ansprache von Journalisten sind

hilfreich. Ebenso lohne es sich stets, Vertreter der Lokalregierungen, NGOs und Schulen in die Öffentlichkeitsarbeit einzubeziehen.

4. Partnerschaften bleiben lebendig durch Beständigkeit, klare Aufgaben und Rollenverteilung, gute Öffentlichkeitsarbeit, Dokumentation und Dissemination, durch Monitoring und Evaluierung sowie durch interkulturelle Feinfühligkeit. Von einer Arbeitsgruppe wurden insbesondere die Eigenschaften Liebe, Leidenschaft und Geduld als wichtige Voraussetzung zum Gelingen einer Partnerschaft genannt.

7.2.3. Arbeitsgruppe 3:

Die Basis der Partnerschaftsarbeit erweitern

Die dritte Arbeitsgruppe richtete sich an Teilnehmende welche bereits über Erfahrung mit kommunalen Partnerschaften verfügen. Die Teilnehmenden tauschten sich dazu aus, wie Strukturen der Zusammenarbeit gestaltet werden können – innerhalb der Kommune und international. Auch die Einbeziehung der Zivilgesellschaft und privater Akteure in kommunale Partnerschaften wurde diskutiert und der Frage nachgegangen, wie man Netzwerke und sektorübergreifende Kooperationen mit unterschiedlichen Interessengruppen organisiert. Die Arbeitsgruppe kam zu folgenden Ergebnissen:

Der Aufbau und die Festigung von Strukturen und Netzwerken sind zentral, um die Partnerschaftsarbeit zu erweitern und der Abhängigkeit der Partnerschaft von wenigen Personen entgegen zu wirken. Es lohnt sich Austauschplattformen zu organisieren, um gemeinsame Interessen sowohl die Zivilgesellschaft als auch des privaten und des öffentlichen Sektors zu identifizieren. Die recht unterschiedlichen Akteure innerhalb kommunaler Partnerschaften erfordern zudem angepasste Kommunikationssysteme. Die Gründung von Dachverbänden wurde ebenfalls vorgeschlagen.

Um junge Menschen in Partnerschaften einzubinden, eignet es sich mit Vorbildern zu arbeiten, welche für Jugendliche eine große Rolle spielen. Unterstützend wirken darüber hinaus die Angebote der Engagement Global gGmbH – ASA und ENSA – sowie Kontakte zu politischen, kirchlichen und schulischen Gruppen.

7.2.4. Arbeitsgruppe 4:

Nachhaltige Stadtentwicklung

Die vierte Arbeitsgruppe ging der Frage nach, was für eine nachhaltige Stadtentwicklung unternommen werden kann. Sie konzentrierte sich auf die folgenden Bereiche:

1. Bildung und Bewusstseinschärfung seien grundlegend, um Akzeptanz auch für unbeliebte Maßnahmen zu schaffen sowie um mehr Selbstverantwortung zu generieren.
2. Infrastruktur: Ein attraktiver Öffentlicher Personennahverkehr und Recyclingzentren wurden diskutiert. Ebenso die Einhaltung verbindlicher Ziele, etwa für Sicherheits-, Umwelt-, Flächennutzungsstandards, welche von Bürgerinnen und Bürgern überprüft werden können.
3. Bürgerbeteiligung: Um den Rückhalt der Bürgerschaft zu gewinnen sollte sie so weit wie möglich in kommunale Entscheidungsprozesse beteiligt werden. Hinterfragt wurde jedoch auch, ob diese tatsächlich immer von Bürgerinnen und Bürgern erwünscht ist. Informelle Strukturen, beispielsweise Sprecher für Stadtviertel, könnten vermehrt genutzt werden. Top-down-Ansätze der Kommunalpolitik gelte es aufzuweichen.

8. Angebote der SKEW zur Unterstützung kommunaler Partnerschaften

Dr. Stefan Wilhelmy, Abteilungsleiter der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt, gab einen kurzen Überblick zu Organisationsform und -umfang sowie der Zielsetzung und den Schwerpunktthemen der SKEW. Diese ist finanziert vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und ko-finanziert von der Mehrzahl der Bundesländer. Er wies darauf hin, dass neben der SKEW auch die Programme ENSA (entwicklungspolitischer Schulaustausch) und BENGGO (spezielle Beratung für NROs zu Finanzierungsinstrumenten für entwicklungspolitisches Engagement) für kommunale Partnerschaften relevant sind.

Exemplarisch für eine Reihe von Projekten und Angeboten der SKEW stellte Dr. Stefan Wilhelmy die „50 Kommunalen Klimapartnerschaften bis 2015“ vor. Bei diesem Vorhaben erarbeiten deutsche Kommunen mit ihren Partnern in Afrika, Asien und Lateinamerika gemeinsam Handlungsprogramme zum Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel. Diesem strukturierten Prozess geht eine Bestandsaufnahme der Herausforderungen und Potenziale voraus. Bei entsprechendem Interesse der Kommunen werde die SKEW die 5. Phase mit Kommunen aus aistiatischen Ländern durchführen.

Zu den neuen offenen Angeboten der SKEW gehören:

- Regionalkonferenzen zu kommunalen Partnerschaften mit Lateinamerika (2015), Afrika (2016) und Asien (2017)
- Runde Tische, 2014 und 2015 pilothaft zu Burkina Faso und Nicaragua
- Förderung von Nachhaltiger Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte (Nakopa)
Die Entwicklung und Durchführung der Projekte erfolgt hierbei mit und in der Partnerkommune. Zu den Themen gehören: Nachhaltige

Daseinsvorsorge und gute lokale Regierungsführung; Verknüpfung kommunaler Partnerschaften mit Migration und Entwicklung oder Fairer Handel/nachhaltige Beschaffung. Das Finanzierungsvolumen umfasst 20.000 bis 100.000 Euro bei einem Eigenbeitrag von 10 Prozent, die Laufzeit beträgt bis zu drei Jahren.

Weitere Beratung zu Förderinstrumenten sind unter folgendem Link erhältlich: www.service-eine-welt.de/finanzierungsratgeber/finanzierungsratgeber-start.html

- Angebote zur Personalentsendung
ASA Kommunal – ermöglicht dreimonatige Aufenthalte von Studierenden und jungen Berufstätigen in und aus Partnerkommunen.
CIM-Thematisch flexible Maßnahmen fördern zwei- bis fünfjährige Einsätze von erfahrenen Fachkräften mit dem Ziel der Beratung und Stärkung der Partnerkommune vor Ort

Weiterführende Informationen erhält man auf www.service-eine-welt.de

9. Perspektivwechsel – Die Rahmenbedingungen kommunaler Entwicklungszusammenarbeit im Vergleich



Euopäischer Vergleich der kommunalen Entwicklungspolitik

In dem von Jutta Weimar moderierten Podiumsgespräch teilten die Gäste **Nanna Siewertz Tulinius**, **Annick Trinquet** und **Peter Ilk** ihre Erfahrungen kommunaler Entwicklungszusammenarbeit im europäischen Vergleich mit.

Nanna Siewertz Tulinius, International Business Coordinator in der Stadt Borås, Schweden, ging zunächst auf die Partnerschaft mit Đà Nẵng City in Vietnam ein. Thematischer Schwerpunkt der Kooperation ist das Wertstoff- und Abfallrecycling. Insbesondere die Universität in Borås belebe die Städtepartnerschaft mit ihrem regen Interesse am Forschungs- und Studentenaustausch. Gemeinsam erarbeiteten beide Städte bereits ein Abfallwirtschaftsplan für Đà Nẵng City. Projekte zur Abfallsortierung und Biogas-Forschung sollen folgen.

Die anfängliche Skepsis der lokalen Regierung in Borås wich dem Wunsch, Wissen zu nachhaltigen Lösungen zu teilen. Von Đà Nẵng City wurden beispielsweise Verfahren übernommen, um Biogasanlagen mit Fallobst zu füllen. So haben alle Beteiligten erfahren, was es heißt, die globale Dimension der heutigen Herausforderungen auf kommunaler Ebene durch gegenseitigen Respekt anzugehen.

Annick Trinquet, Head of International Economic Cooperation Department, Brest/Frankreich erläuterte ihre Kooperation mit der Stadt Hải Phòng in Vietnam. Die Partnerschaft ist fokussiert auf den integrierten Küstenschutz und beinhaltet sowohl Aspekte des Umweltschutzes und der Tourismusentwicklung als auch das Wohlbefinden der Bevölkerung. Eingebettet ist die Städtepartnerschaft in ein breites Bündnis aus Unternehmen, Forschungszentren und Universitäten. Weiter kooperiert Brest mit der französischen Entwicklungsagentur und mit Städtenetzwerken innerhalb Europas, um Erfahrungen und Expertise zu teilen.

Als strukturelle Hürde für kommunale Kooperation nannte Annick Trinquet das oftmalige Fehlen internationaler Abteilungen und von Erfahrungen und Wissen, z. B. über Finanzierungsmöglichkeiten, in den Kommunen – besonders in kleinen Städten.

Peter Ilk, Bürgermeister der Kleinstadt Baruth/Mark in Deutschland, hatte auf diese Herausforderung eine klare Antwort: Einfach anfangen. Es sei angeraten, Bürgerinnen und Bürger stets einzubeziehen, damit sie die Partnerkommune kennen und schätzen lernen. Die Städtepartnerschaft Baruth/Mark – Murun in der Mongolei ist bislang durch Infrastrukturprojekte geprägt.

Baruth/Mark – Murun, Mongolei

Die kommunale Partnerschaft zwischen Baruth/Mark und Murun in der Mongolei entstand im Jahr 2011 über private Kontakte. 4500 Einwohner zählt Baruth/Mark in Brandenburg, 36.000 Einwohner die Provinzhauptstadt Murun. Dennoch sind sich beide Städte in einigen Aspekten sehr ähnlich, z. B. bezüglich der geringen Bevölkerungsdichte auf großer Fläche.

Bislang haben fünf Reisen in beide Partnerkommunen stattgefunden, jeweils mit unterschiedlichen

Akteuren aus Kultur, Wirtschaft, Kommunalverwaltung. In Baruth/Mark sind derzeit Malereien eines mongolischen Künstlers zu sehen. In Zukunft soll ein Austausch zwischen der Holz verarbeitenden Industrie beider Kommunen stattfinden, Fachkräfte sollen ausgebildet werden.

Bezüglich aktueller Baustellen in der kommunalen Kooperation merkte er an, dass die Zusammenarbeit staatlicher und nichtstaatlicher Organisationen besser ausgebaut werden könnte. Austauschplattformen wie die Konferenz der SKEW verliehen der Partnerschaft viel Anregungen und Schwung. Mehr Orientierungshilfe wünschte er sich im Dschungel der Fördermöglichkeiten.

10. Abschlussplenum

Gegen Ende der Konferenz tauschten sich die Teilnehmenden in kurzen Tischgesprächen zu den Erkenntnissen der beiden Tage aus. Während der anschließenden Blitzlichttrunde äußerten sie ihre Eindrücke.

Einander Mut zu machen stellte sich als wichtiges Anliegen der Teilnehmenden heraus. Ob angesichts abgelehnter Projektanträge oder der Herausforderung, sich für Vielfalt in der Gesellschaft einzusetzen. Eine weitere Teilnehmerin wies auf das Wort „Gegenseitigkeit“ hin, welches ein zentrales Element der Konferenz gewesen sei. Sie sollte in Partnerschaften immer bedacht werden, um beiderseitiges Verständnis zu schaffen. Diese und weitere Erfolgsfaktoren von kommunaler Zusammenarbeit konnten durch die Konferenz gut vermittelt werden.

Die Teilnehmenden begrüßten zudem die explizite Einladung der Migrant*innenorganisationen zur Konferenz. Migrant*innen und Migranten in Partnerschaften einzubinden, trage wesentlich zur sinnvollen Überlegung bei, wie die Lebensbedingungen in den Partnerkommunen verbessert werden können.

11. Excellency Tsolmon Bolor, Botschafter der Mongolei in Deutschland



Excellency Tsolmon Bolor, Botschafter der Mongolei in Deutschland

Seine Exzellenz Botschafter Tsolmon Bolor bedankte sich herzlich für die Einladung zur Konferenz. Zu Beginn seiner Rede nannte er einige Eckdaten der Mongolei, die seit dem Jahr 1206 existiert. Ulan Bator, die Hauptstadt, wurde vor 375 Jahren gegründet.

Der Botschafter erinnerte an die Pax Mongolia – die Epoche der eurasischen Verbundenheit, welche er erneut herbeiwünschte. Zu diesem Zweck regte er bei seinen Gesprächen in den deutschen Bundesländern stets Partnerschaften mit Kommunen der Mongolei an. Drei bereits bestehende Partnerschaften führte er exemplarisch an:

- Ulan Bator – Bonn, die im Jahr 1997 mit einer Kulturdelegation in Bonn ihren Anfang fand.
- Schöneberg – Bayangol, bestehend seit 16 Jahren, empfing bis dato zehn Delegationen in Deutschland.
- Murun – Baruth/Mark (siehe Textbox S. 26)

Weiter stellte er die Bedeutung der Konferenz heraus, die dazu diene, Dynamiken von Partnerschaften zu verstehen und sie gemeinsam zu gestalten. Mit zwei mongolischen Sprichwörtern umschrieb der Botschafter daraufhin den Wert langwährender Partnerschaften: „Das Gute und Positive in einem Menschen erfährt man nur über jahrelange Freundschaft mit

diesem Menschen. Positive Eigenschaften eines Pferdes erfährt man nur, wenn man es lange reitet.“

In diesem Zusammenhang bedankte sich der Botschafter bei der Engagement Global für ihre Begleitung und Unterstützung kommunaler Partnerschaften. Er zeigte sich glücklich darüber „endlich einen Partner gefunden“ zu haben und kündete ein baldiges Gespräch an.

12. Abschließendes Fazit: Dr. Stefan Wilhelmy, Abteilungsleiter der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt

Mit der Konferenz „Kommunale Partnerschaften mit Asien“ habe die SKEW Neuland betreten, stellte Dr. Stefan Wilhelmy in seiner Abschlussrede fest. Noch bestünden wenige Kontakte mit Kommunen in Asien. Doch das Experiment sei gut gelungen, glücklich und zufrieden sei er, dass so viele Menschen an der Konferenz teilnahmen. Sie habe ein gutes Forum für den bundesweiten Austausch zu regionalen kommunalen Partnerschaften geboten. Wertvolle Informationen konnten von den asiatischen und europäischen Teilnehmenden sowie den Dachorganisationen UCLG und ICLEI gewonnen werden.

Zwei Momente waren für Dr. Stefan Wilhelmy bezeichnend für den erfolgreichen Austausch auf der Konferenz:

1. Die prägnante Antwort „happy and healthy citizens“ auf die Frage nach den Zielen einer kommunalen Partnerschaft. Diese Aussage brachte auf beeindruckende Weise auf den Punkt, worum es bei kommunalen Partnerschaften im Kern geht: etwas für Menschen in beiden Kommunen zu bewegen. Die Partnerschaft sei kein Selbstzweck, sondern wichtiger sei Gesundheit und Zufriedenheit zu erlangen.
2. Die Auseinandersetzung mit den sehr unterschiedlichen Voraussetzungen zwischen den Kontinenten, z. B. bezogen auf das Verständnis von kleinen Städten (in Asien mitunter 500.000 bis eine Million Einwohner) und Großstädten (in Deutschland ab 100.000 Einwohner).

Mit Blick auf die Zukunft lud Dr. Stefan Wilhelmy alle Anwesenden zur nächsten Asien Konferenz der SKEW im Jahr 2017 ein. Er regte an, das Angebot im Gespräch mit dem Team der SKEW in Bonn und zu regelmäßigen Veranstaltungen wahrzunehmen und rief dazu auf, zu verschiedenen Themen in Kontakt zu treten:

Beispielsweise zum Fairen Handel und Migrantenorganisationen.

Zum Ende richtete Dr. Stefan Wilhelmy seinen Dank an die vielen Akteure, die zum Gelingen der Konferenz beigetragen hatten: das BMZ die Bayerischen Landesvertretung und das Veranstaltungsteam, das Organisationsteam der SKEW, die Dolmetscher, Moderatorinnen, Dokumentatorinnen und den Fotograf, die Technik sowie den Referenten und Referentinnen.

Anhang

A) Programm

| Montag, 17.11.2014 | |
|--------------------|---|
| 13:00 | Ankunft Registrierung, Mittagessen |
| 14:00 | Begrüßung |
| 14:05 | Grußwort: Anita Reddy, Bereichsleiterin für Kommunale Entwicklungspolitik und Bildungsprogramme, Engagement Global Dr. Rainer Seider, Leiter des Referats Europäische und Internationale Zusammenarbeit in der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung, Berlin |
| 14:20 | Blitzinterview und Vorstellung von teilnehmenden Kommunen |
| 14:45 | Die Zukunftscharta und Perspektiven für die deutsch - asiatische Entwicklungszusammenarbeit auf kommunaler Ebene Dr. Bernhard Felmberg, Unterabteilungsleiter für Grundsatzfragen der Entwicklungszusammenarbeit; Zusammenarbeit mit Zivilgesellschaft, Kirchen und Wirtschaft, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung |
| 15:00 | Die Länderpartnerschaft "Bayern – Karnataka" und ihre Bedeutung für kommunales Engagement Martin Bartenschlager, Regierungsinspektor, Referat Internationale Beziehungen der Bayerischen Staatskanzlei |
| 15:20 | Hinweise zu Fachforen |
| 15:30 | Kaffeepause |
| 16:00 | Diskussionsforum 1 - Die Post 2015 Agenda auf lokaler Ebene – Kommunen als Pioniere nachhaltiger Entwicklung? Moderation: Annette Turmann, SKEW <ul style="list-style-type: none"> • Irmgard Hestler, stellv. Bürgermeisterin, Gemeinde Weissach im Tal • Sebastian Paulo, Researcher beim Deutschen Institut für Entwicklungspolitik (DIE) • Dr. Sonja Grigat, Referentin für Politik bei VENRO |
| 16:00 | Diskussionsforum 2 - Katastrophenvorsorge und Schaffung von Resilienz als Thema kommunaler Partnerschaftsarbeit, Moderation: Jessica Baier, SKEW <ul style="list-style-type: none"> • Karl Eyerkauf, Landrat a.D., Main-Kinzig-Kreis • Ranell Dedicatoria, ICLEI-Südostasien • Dr. Ulrike Schöneberg, Nürnberger helfen Menschen in Sri Lanka e.V. • Prof. Dr. Frank Schwartze, Labor für Städtebau und Ortsplanung, Fachhochschule Lübeck |
| 16:00 | Diskussionsforum 3 - Bürgerbeteiligung als Thema kommunaler Partnerschaften und die Zusammenarbeit mit entwicklungspolitisch aktiven Migrant/-innen, Moderation: Sebastian Dürselen, SKEW <ul style="list-style-type: none"> • Mohamad Muraz, Bürgermeister der Stadt Sukabumi, Indonesien • Suherman Suryana, Direktor des Krankenhauses Syamsudin • Nguyen Thu Thuy, Vietnamesischer Städteverband, ACVN • Huong Trute, Arbeitskreis Städtepartnerschaft Wernigerode |
| 17:15 | World Café: Grundlage für die Arbeitsgruppen am nächsten Tag. |
| 18:45 | Tagesabschluss, Abendrunde |
| 19:00 | Gruppenfoto |
| 19:15 | Abendessen |
| 20:30 | geführter Abendspaziergang durch Berlin oder Filmvorführung in der Landesvertretung : Knowledge and Action - Climate Change Impacts in Asian Cities and Ways to Adapt (ICLEI) |

| Dienstag 18.11.2014 | |
|----------------------------|--|
| 09:00 | Ankunft Registrierung, Kaffee |
| 09:30 | Rückblick und Ausblick auf den Tag |
| 09:45 | Building Municipal Cooperation between Asia and Europe: Opportunities and Challenges Dr. Bernadia Irawati Tjandradewi, Generalsekretärin von United Cities and Local Governments Asia-Pacific (UCLG-ASPAC) |
| 10:15 | Übergang zu den Arbeitsgruppen |
| 10:30 | Arbeitsgruppen zu gemeinsam identifizierten Fachthemen der kommunalen Entwicklungspolitik im Kontext Asien |
| 12:00 | Kurze Vorstellung der Arbeitsergebnisse aus den Gruppen, Diskussion |
| 12:30 | Mittagessen |
| 13:45 | Vorstellung der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt/Engagement Global Dr. Stefan Wilhelmy, Abteilungsleiter der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt/Engagement Global |
| 14:00 | Perspektivenwechsel - Die Rahmenbedingungen kommunaler Entwicklungszusammenarbeit im Vergleich, Moderation: Jutta Weimar <ul style="list-style-type: none"> • Nanna Siewertz Tulinius, International Business Coordinator, Stadt Borås, Schweden • Annick Trinquet, Head of International Economic Cooperation Department, Brest métropole océane, Frankreich • Peter Ilk, Bürgermeister der Stadt Baruth/Mark, Deutschland |
| 15:00 | Abschlussplenum |
| 15:30 | Abschluss Rede: Seine Exzellenz Tsolmon Bolor, Botschafter der Mongolei in Deutschland |
| 15:45 | Fazit: Dr. Stefan Wilhelmy, Abteilungsleiter der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt/ Engagement Global |
| 16:00 | Ausklang , Kaffee und Kuchen |

B) Ergebnisse des World Cafés

Folgende Themen wurden zur vertieften Behandlung in Arbeitsgruppen gewünscht:

1) Einbindung von Migrantinnen und Migranten in kommunale Partnerschaften:

Einbindung von Migranten-Selbst-Organisationen (MSO), Rolle der MSO als Brückenbauer, Migranten als Ansprechpartner für Kommunale Partnerschaften, Überwindung von Sprachbarrieren, Wie mit kulturellen Unterschieden umgehen, Verknüpfung der Themen Flüchtlinge und Eine-Welt-Arbeit, Haltung, Partnerschaft auf Augenhöhe, Multi-Stakeholder Engagement: Intermediäre identifizieren/Klima des Vertrauens schaffen

2) Aufbau von Partnerschaften:

Wie Partnerkommunen finden? Erste Schritte? Scoping, mind mapping - gemeinsame Interessen sicherstellen/ weniger heikle Themen identifizieren/ politische Themen vermeiden, Wozu brauchen wir kommunale Partnerschaften, Korruption im Kontext der kommunalen Partnerschaften: Hemmschuh/Hürde/Feigenblatt, Gemeinsame Herausforderungen identifizieren, Welche Themen interessieren beide Kommunen, wie finde ich diese heraus? Wie Partnerschaften am Leben halten? Unterstützungsinstrumente, Wie Partnerschaften aufbauen?

Wahlen und Politikwechsel, Kennenlernen der Potentiale der Partner, Wie überzeuge ich die Verwaltung von der Gründung einer neuen Partnerschaft, Organisationsstrukturen lokaler Regierungen verstehen: Auf wen zugehen/mit wem koordinieren? Wie geht Bedarfsbestimmung auf Partnerseite

3) Erweiterung und Entwicklung von Partnerschaften:

Einbindung von Akteuren: Wie können Strukturen gestaltet werden - innerhalb der Kommune und international → hin zu Netzwerken verschiedener Akteure, neue Interessengruppen einbeziehen, neue innovative Partnerschaften, Sektorübergreifende Kooperationen

mit unterschiedlichen Interessengruppen, Einbeziehung der Zivilgesellschaft in Partnerschaften, Mechanismen der Zusammenarbeit verschiedener Akteure, Einbeziehung privater Akteure

4) Die nachhaltige Stadt:

Nachhaltige Stadtentwicklung, Verkehr, Wasserversorgung und Abwasserreinigung, Wohnraumversorgung, Bildung

Klima: Klimawandel: Bildung und technische Kooperation zur Verbesserung der Infrastruktur, Umweltthemen/Klimawandel/Urbanisierung als Kooperationsthemen, Medien-Einflüsse auf Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Förderung von **Bürgerbeteiligung** in Städtepartnerschaften, Lebendige Partnerschaft und Partizipation, Rückhalt der Bürgerschaft gewinnen

Der Themenbereich **Finanzen** wurde anhand der Präsentation zu SKEW Angeboten behandelt: Erleichterung der Förderlandschaft, Weniger Bürokratie in der Zusammenarbeit, Finanzierungsoptionen für Projekte, Projektfinanzierung: Zusammenarbeit Kommunen und Zivilgesellschaft, Finanzierung: beide Partner sollten beitragen/ wo keine finanzielle Eigenleistung möglich ist → Ermütigung von Sachbeiträgen, Rolle der Regierung zur Förderung der internationalen kommunalen Zusammenarbeit

Publikationen der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt stellt alle ihre Publikationen und Informationsmaterialien zum kostenfreien Bestellen (sofern noch nicht vergriffen) oder als Download auf ihrer Homepage bereit. Hier finden Sie Verweise auf ausgewählte aktuelle Publikationen.

Dialog Global-Schriftenreihe der Servicestelle:

- Nr. 33: Beispiele guter Praxis zu Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene. Bonn, Februar 2015
- Nr. 31: Hauptstadt des Fairen Handels 2013. Dokumentation. Bonn, Dezember 2013
- Nr. 29: 50 Kommunale Klimapartnerschaften bis 2015 – Dokumentation der Pilotphase. Bonn, Mai 2013
- Nr. 28: Handreichung zur Kommunalen Entwicklungspolitik. Ein Theorie- und Praxisleitfaden. Bonn, Mai 2013
- Nr. 27: Gutachten zu Migration und kommunaler Entwicklungspolitik 2012. Bonn, Februar 2012
- Nr. 23: Fair Handeln in Kommunen. Ein Praxisleitfaden. 2. vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage Bonn, Januar 2015
- Nr. 22: Migration und Entwicklung auf lokaler Ebene – Ein Praxisleitfaden. Bonn, aktualisierte Fassung 2014

Material-Schriftenreihe der Servicestelle:

- Nr. 70: Internationaler Workshop der kommunalen Klimapartnerschaften – Präsentation der Handlungsprogramme 1. – 3. Juli 2014, Berlin. Bonn, Februar 2015
- Nr. 69: Zehntes bundesweites Netzwerktreffen Bürgerhaushalt. 1. und 2. Oktober 2014 Dokumentation. Bonn, Februar 2015
- Nr. 67: „Die Stadt den Menschen!“ – Rückblick auf die Demonstrationen in Brasilien im Juni 2013. Dokumentation der Diskussionsveranstaltungen. Bonn, Juni 2014

- Nr. 66: Viertes bundesweites Netzwerktreffen Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene, 2. April 2014. Bonn, Juli 2014
- Nr. 65: FACHTAG – Zusammenarbeit mit Migranten und europäischen Partnern in kommunalen Partnerschaften mit Afrika, Ludwigsburg, 26. April 2013. Bonn, Juni 2014
- Nr. 64: Drittes bundesweites Netzwerktreffen Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene am 7. Mai 2013. Bonn, März 2014
- Nr. 24: Faires Beschaffungswesen in Kommunen und die Kernarbeitsnormen. Rechtswissenschaftliches Gutachten. Revidierte Neuauflage 2013

Sonstige Publikationen der Servicestelle:

- Unsere Angebote. Bonn 2015
- Über Uns. Kurzprofil der Servicestelle. Bonn 2015 [Deutsch, Englisch, Französisch, Portugiesisch, Spanisch]
- Kommunal fair handeln. Möglichkeiten für Fairen Handel und Faires Beschaffungswesen. Ein Dossier der Servicestelle in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 4-2015 von welt-sichten)
- Migranten als Brückenbauer. Das entwicklungspolitische Engagement von Migrantenorganisationen. Ein Dossier der Servicestelle in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 09/2013 von welt-sichten)
- Kommunale Partnerschaften. Vernetzt in der globalisierten Welt. Ein Dossier der Servicestelle in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 04/2013 von welt-sichten).

Alle Informationen, Termine, Aktivitäten, Tipps und Hintergrundberichte aktuell in den monatlichen *****Eine-Welt-Nachrichten***** der Servicestelle. Kostenfrei! Bestellformular auf unserer Homepage unter www.service-eine-welt.de.

ENGAGEMENT GLOBAL

Service für Entwicklungsinitiativen



Engagement Global gGmbH – Service für Entwicklungsinitiativen ist die Ansprechpartnerin in Deutschland für entwicklungspolitisches Engagement, deutschlandweit und international. Seit 1. Januar 2012 vereint Engagement Global unter ihrem Dach Initiativen und Programme, die sich in der entwicklungspolitischen Arbeit aktiv für ein gerechtes globales Miteinander einsetzen.

Mit Engagement Global gibt es erstmalig in Deutschland eine zentrale Anlaufstelle für die Vielfalt des entwicklungspolitischen Engagements sowie der Informations- und Bildungsarbeit.

Engagement Global informiert zu aktuellen Projekten und Initiativen in Deutschland und weltweit, berät Einzelne und Gruppen zu entwicklungspolitischen Vorhaben und fördert diese finanziell. Sie qualifiziert bedarfsgerecht, verbindet Menschen und Institutionen miteinander, unterstützt zivilgesellschaftliches und kommunales Engagement, private Träger und Einrichtungen.

Interessierte Bürgerinnen und Bürger, Vereine und Nichtregierungsorganisationen, Unternehmen und Kommunen, Lehrer und Schüler finden

- Information
- Beratung
- Weiterbildung
- Förderung
- Netzwerke

Engagement Global arbeitet im Auftrag der Bundesregierung und wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanziert. Mit dem Ministerium teilt Engagement Global das Ziel, mehr Bürgerinnen und Bürger für entwicklungspolitisches Engagement zu gewinnen.

Engagement Global ist eine gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung (gGmbH). Sie hat ihren Sitz in Bonn. Weitere Standorte sind Berlin, Düsseldorf, Hamburg, Leipzig, Mainz und Stuttgart.

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Service für Entwicklungsinitiativen
Tulpenfeld 7
53113 Bonn
Telefon +49 228 20 717-0
Telefax +49 228 20 717-150
info@engagement-global.de
www.engagement-global.de
www.facebook.com/engagement-global
www.twitter.com/EngGlobal
Infotelefon 0800 188 7 188



ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Service für Entwicklungsinitiativen
Servicestelle Kommunen in der Einen Welt
Tulpenfeld 7, 53113 Bonn • +49 228 20717-0

Eine Welt beginnt vor Ort

Das Leben der Menschen in unserer Einen Welt ist in vielfältiger Weise miteinander verbunden. Voneinander lernen, miteinander Lösungen suchen, gemeinsame Wege gehen – das sind die Erfordernisse unserer Zeit, um global nachhaltige Entwicklung zu fördern. Ihre Entscheidungen und Ihr Engagement als Kommune wirken sich auch auf das Leben anderenorts aus. Ihre gesellschaftliche, ökologische und wirtschaftliche Zukunft wird durch Ihr entwicklungspolitisches Engagement vielfältiger, ideenreicher und erfolgreicher.

Sie wollen Schritt halten mit den globalen Herausforderungen und gleichzeitig zur Entwicklung lebenswerter Bedingungen auch in anderen Teilen der Welt beitragen?

Schärfen Sie das internationale Profil Ihrer Kommune. Erwerben Sie interkulturelle Kompetenz. Engagieren Sie sich mit uns.

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt steht Ihnen als Partner zu allen Fragen kommunaler Entwicklungspolitik zur Seite. Wir stehen für Erfahrung, Kompetenz, erfolgreiche Projekte, nachhaltige Ergebnisse und umfangreiche Informationen.

Wir sind

als Teil der Engagement Global gGmbH:

- Kompetenzzentrum und Serviceeinrichtung für entwicklungspolitisch interessierte Kommunen in Deutschland,
- Partner für kommunale Entwicklungspolitik zur Erreichung internationaler Entwicklungsziele und einer nachhaltigen und partizipativen Stadtentwicklung – hier und bei den Partnern im Süden,
- Förderer des Austausches von internationalem Know-how mit Kommunalexperten in Entwicklungs- und Schwellenländern,
- Experten für die Qualifizierung von kommunalen Projekt- und Städtepartnerschaften,
- Berater für wirkungsvolle Informations- und Bildungsarbeit deutscher Kommunen.

Wir arbeiten

im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung an kommunalen Zukunftsthemen:

- Deshalb helfen wir kommunale Partnerschaften mit Entwicklungs- und Schwellenländern auf- und auszubauen, aktuell mit den Schwerpunkten Klima, Bürgerhaushalt, nachhaltige Stadtentwicklung.
- Deshalb unterstützen wir die Vernetzung von Akteuren aus den Bereichen Migration und Entwicklung auf lokaler Ebene und stärken kommunale Entwicklungspolitik durch die Einbeziehung von Migrantinnen und Migranten.
- Deshalb fördern wir ein Faires Beschaffungswesen als kommunalen Beitrag zur Ausweitung des Fairen Handels.
- Deshalb beraten wir Kommunen bei der Verankerung kommunaler Entwicklungs- und Nachhaltigkeitspolitik im Rahmen der Post-2015-Agenda.

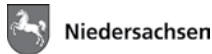
Wir bieten

- Veranstaltungen wie Workshops, Tagungen und Konferenzen,
- die Betreuung und Unterstützung themenbezogener Netzwerke,
- die Wettbewerbe „Hauptstadt des Fairen Handels“ und „Kommune bewegt Welt“,
- personelle und finanzielle Unterstützung für Partnerschaftsprojekte,
- persönliche, kostenlose Beratung, auch bei Ihnen vor Ort,
- einen Online-Finanzierungsratgeber,
- umfangreiche Publikationsreihen, Studien und Recherchen zu aktuellen Themen der entwicklungspolitisch relevanten kommunalen Handlungsfelder,
- eine umfangreiche Homepage www.service-eine-welt.de und Internetportale, beispielsweise www.buergerhaushalt.org,
- den monatlichen Newsletter „Eine Welt Nachrichten“,
- Beratung für Kommunen zu den Angeboten der Engagement Global gGmbH.

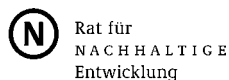
Sie haben Ideen? Wir helfen Ihnen, diese umzusetzen.

Sie suchen Lösungen? Wir finden mit Ihnen partnerschaftlich das Ziel.

Kommunales entwicklungspolitisches Engagement heißt verantwortungsbewusst und nachhaltig die Zukunft in der Einen Welt zu gestalten. Seien Sie dabei!



EINE WELT.
ONE WORLD.
UN SEUL MONDE.
BONN.



Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt der Engagement Global gGmbH wird finanziell gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie der Länder Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Durch unsere Gremien Programmbeirat und Programmkommission beteiligen wir unsere Förderer und Kooperationspartner an der Fortentwicklung der SKEW.

Unter Mitwirkung: Freistaat Bayern, Land Berlin, Land Mecklenburg-Vorpommern, Saarland, Land Schleswig-Holstein, Gemeinde Aidlingen, Auswärtiges Amt, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, Bundesstadt Bonn, DBB Beamtenbund und Tarifunion, DEAB Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e. V., Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH, Deutsche UNESCO-Kommission e. V., Deutscher Gewerkschaftsbund, Deutscher Landkreistag, Deutscher Städtetag, Deutscher Städte- und Gemeindebund, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, Diözesanrat der Katholischen Kirche, Forum der Kulturen Stuttgart e. V., Stadt Freiburg, Stadt Jena, Stadt Karlsruhe, Stadt Köln, Stadt München, Stadt Nürnberg, Rat der Gemeinden und Regionen Europas, Rat für Nachhaltige Entwicklung, Kreis Steinfurt, Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e. V.